Deutsche Localnachrichten.

Provinz Brandenburg.

In Folge einer Wette wurde kürzlich festgestellt, daß die Friedrichstraße in Berlin sechs Wirthschaften mehr zählt, als sie Häuser hat. — In einer Versammlung Berliner Bauhandwerker gab ein Redner, Fabrikant Schellenberg, ein Bild der Berliner Bauzustände. Von 442 Neubauten, die in Berlin im vorigen Jahre errichtet wurden, sind 234, das sind 60 Procent, subhastirt worden, wobei 86 Millionen Werthe ausfielen, welchen Verlust wenigstens zur Hälfte die Handwerker getragen haben. In Magdeburg, in Hamburg und anderen Städten sei es ebenso schlimm. — Der zehnte Knabe wurde kürzlich dem Schmiedemeister Schmidt in Brielow geboren; der siebente hatte Kaiser Wilhelm I., der achte Kaiser Friedrich III. und der neunte Kaiser Wilhelm II. zum Pathen.—In dem Proceß gegen den bankerotten Bankier Maaß in Charlottenburg ist die Voruntersuchung von Neuem eröffnet und auf betrügerischen Bankerott ausgedehnt worden. Das Verfahren richtet sich nicht nur gegen den verhafteten Bankier, sondern auch gegen einen langjährigen Prokuristen. —Fürstenwalde, der am weitesten nach Osten von Berlin entfernte Vorort soll in einen „Luftkurort" umgewandelt, mit großem Kurhaus und Kurpark, mit großstädtischen Anlagen und Verkehrseinrichtungen versehen und in bequemerer Weise, wie bisher, mit Berlin in Verbindung gesetzt werden.

Provinz Ostpreußen.

In der Allensteiner Vorschußbank, deren Kassirer durch einen Flintenschuß den Tod fand, sollen gefälschte Wechsel über 160,000 M. vorhanden sein. In der infolge dieser Vorgänge einberufenen Generalversammlung wurde dem Vorschußverein mitgetheilt, daß das Verlustkonto sich auf 112,452 M. beläuft, die mit Ausnahme von 4402 M. von dem verstorbenen Kassirer Baron v. Knobelsdorf (einer der „Edelsten der Nation") unterschlagen worden sind und von den Mitgliedern durch Nachschüsse aufgebracht werden müssen. — Der Besitzer Petrikowski in Hermsdorf verunglückte auf der Jagd; sein Gewehr ging zur Unzeit los. Der ganze Schuß fuhr ihm in den Unterleib, sodaß P. nach einigen Stunden starb. — Das Wohn- und Fabrikgebäude der Lemmer'schen Ofenfabrik in Bartenstein ist total niedergebrannt. Die Flammen hatten so schnell um sich gegriffen, daß in einer Dachwohnung eine Frau mit ihren fünf Kindern rettungslos verloren schien. Da drang im letzten Augenblick Fräulein Julia Lemmer muthig über die schon brennende Treppe bis in die Wohnung und rettete die Frau und vier Kinder. Auf dem Rückwege brach sie selbst auf den untersten Treppenstufen, mit einem geretteten Kinde im Arm, zusammen und wurde eine Beute der Flammen.

Provinz Westpreußen.

Danzig: † Infolge einer Operation im Diakonissenhause der Oberpostsecretär Julius Gschner. — Ueber das Vermögen des Schneidemeisters Ad. Boltze ist der gerichtliche Konkurs eröffnet worden. — Der Gastwirth Schröter wurde wegen betrügerischen Bankerotts zu 1½ Jahren Gefängniß verurtheilt.—Kaufmann Emil Osk. Leimkeh in Langefuhr hat den Konkurs angemeldet. — In der Ortschaft Weslinken brannte das Harder'sche Gasthaus nebst Wirthschaftsgebäuden nieder. — † Der Obermeister der Fleischerinnen Schön in Elbing. — Die Fehmeister'schen Eheleute aus Mittel Jodupp, welche vor einigen Jahren das Fest der goldenen Hochzeit feierten, starben kürzlich an einem Tage, fast zu derselben Stunde, und wurden gemeinschaftlich zu Grabe getragen. — † In Dt. Eylau Kaufmann Kardinal. — † In Flotow Brauereibesitzer Franz Welsch. — † In Graudenz der frühere Landtagsabgeordnete, Stadtrath Engel.

Provinz Pommern.

† Der Dorfschulze Strutz in Gotzlow —† In Bahn der Kaufmann H. Hirschberg. — Während auf dem Gute Birkholz mit der Dampf-Dreschmaschine Weizen ausgedroschen wurde, flog plötzlich eine Leiste aus der Trommel und zerschmetterte der Frau Johanna Ratze die Hirnschale. — † In Kolberg Generallieutenant a. D. v. Kamecke. — † Auf seinem Gute Strellentin der Rittergutsbesitzer und Landschaftsrath v. Otterroth. — Der Elementarschullehrer M. von Lauenburg hat unter Hinterlassung vieler Schulden die Flucht ergriffen, nachdem er auch noch die Kasse des Männerturnvereins, dessen Kassirer er war, unterschlagen hatte. Derselbe soll bereits in Berlin verhaftet worden sein. — Wegen betrügerischen Bankerotts wurde der Glasermeister Her. Greifenberg vonNeustettin zu einer Gefängnißstrafe von einem Jahre verurtheilt.

Provinz Schleswig-Holstein.

Schleswig: † Graf Brockenhaus-Schack, Eigenthümer der Güter Gram und Nübel in Nordschleswig in Kopenhagen. — Kammerherr v. Wimpffen, seinerzeit Oberförster in Schleswig, zu Roeskilde.—Der frühere Premierlieutenant August v. Ladiges, bis zum vorigen Herbst Besitzer des Gutes Borghorsterhütten bei Gettorf, auf Bissingsminde bei Kolding.—Ober-Regierungsrath Jonas.—† In Apenrade Gutsbesitzer H. Ohlsen auf Laygaard. — Der seit vielen Jahren pensionirte ehemalige dänische Capitän (Hauptmann der Landarmee) Jasper v. Hahn in Friedrichsstadt. — In Hohenwestedt beabsichtigt man die Aufstellung eines Moltke-Denkmals. Ein Kaiser-Wilhelm- und ein Kaiser-Friedrich-Denkmal haben bereits Aufstellung gefunden. — † In Kappeln der Rektor der Rektorschule, Heinrich. — † In Kiel Vice-Consul A. F. Amtrup.

Provinz Schlesien.

Das Oberlandesgericht in Breslau beging sein 150jähriges Jubiläum.— † Kommerzienrath Rosenbaum in Breslau. — † Oberamtmann Friedr. Heinrich; Rechnungsrath Karl Kudzielka; Oberlandesgerichtsrath Friedr. Hassenpflug; Kirchenkassen-Rendant zu St. Salvator Herm. Hegenwald. — Der Sparkassen-Controleur Erich Jaehne in Freystadt, welcher rund 10,000 Mk. unterschlug, wurde von dem Glogauer Schwurgericht zu 4 Jahren Gefängniß verurtheilt. — Den Kaufmann Karl Max Weniger in Friedrichsberg a. O., welcher sein Haus in Brand zu stecken versucht hatte, um die Versicherungssumme zu erlangen, verurtheilte das Hirschberger Schwurgericht zu 2 Jahren 6 Monaten Gefängniß. — † Kommerzienrath Renner in Friedeberg. — † In Glatz Geh. Regierungsrath und Landrath a. D. Frhr. von Scherr-Thoß. — † In Gleiwitz der Geh. Regierungsrath Karl Wieberding.

Provinz Posen.

Wegen betrügerischen Bankerotts ist der Kaufmann Siegfried Pinkus in Posen zu 9 Monaten Gefängniß verurtheilt worden—Auf dem Gute Witoslaw ist die erst vor 2 Jahren nach französischem Muster neu eingerichtete Brennerei niedergebrannt. Man schätzt den Schaden auf 400,000 M.— Der jetzige Privat-Irrenanstalts-Besitzer Jos. Lausch aus Bojanowo, welcher als Oberwärter in der Provinzial-Irrenanstalt Owinsk gegen die Directoren Dr. v. Karczewski und Dr. Kayser eine wissentlich falsche Denunciation beim Oberpräsidenten einreichte, ist zu drei Monaten Gefängniß verurtheilt worden.—Den Vorsteher der Präparanden-Anstalt in Rogasen Karl Bergmann, welcher im Laufe des vorigen Jahres zusammen etwa 3980 M. aus der Kasse der Präparanden-Anstalt unterschlagen und in Beziehung auf diese Unterschlagung die zur Eintragung und Controle der Einnahmen und Ausgaben bestimmten Bücher unrichtig geführt hatte, verurtheilte das Schwurgericht zu zehn Monaten Gefängniß.—Der Gattin des Rentners in Schroda, früheren Gutsbesitzers Doellen, Alwine geb. Hünerasky, welche am 24. Februar 1891 den 10jährigen Sohn des Maurergesellen Lesniewski in Pudewitz, der durch das Eis gebrochen war, ist jetzt die Rettungsmedaille am Bande verliehen und vom Oberregierungsrath Gedike in einer besonders veranstalteten Feier überreicht worden. — Der Wirth und frühere Schulze Przbylki aus Zielinice, der, weil er seine Frau im Schlafe erwürgt hat, Anfangs October v. J. vom Schwurgericht zu Gnesen zum Tode verurtheilt wurde, ist vom König zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe begnadigt worden.

Provinz Sachsen.

In Delitzsch übte der Tischler Becker, ein gewandter Radfahrer, mit einem Sportsgenossen in der Stadt Leipzig ein wagehalsiges Kunststück, Radfahren auf zusammengestellten Tischen, wobei er herabstürzte und so unglücklich auf eine Stuhllehne fiel, daß der Tod sofort eintrat. — Die Deutsche Celluloidfabrik in Eilenburg wurde durch Feuer, das im Fabrikraum ausbrach, zerstört. Der Schaden an Maschinen und Vorräthen wird auf 100,000 Mark geschätzt. — † In Erfurt der Direktor des Gymnasiums G. Heß und Professor Otto Schlapp, Oberlehrer am Realgymnasium. — Der Vorsteher der Erfurter Filiale der Gotha'er Privatbank, Siering, hat Selbstmord begangen. Sämmtliche Werthgegenstände der Filiale, sowie die fremden Depots fanden sich vollständig vor, auch sonst war geschäftlich Alles in bester Ordnung. Bei dem Todten fand man eine Notiz, daß er ohne seine verstorbene Frau nicht leben könne. — An derselben Stelle auf dem Felsenkeller, an welcher vor etwa einem halben Jahre sein Sohn sich erschossen, wurde der Stadtverordnete und Brauereibesitzer Brandis in Erfurt als Leiche aufgefunden. — Der Director der Zuckerfabrik in Gommern Dr. Tiemann ist nach Unterschlagung von 53,000 Mk. flüchtig geworden und wird steckbrieflich verfolgt. Die 160,000 Mk. betragende Mitgift seiner Frau hatte er schon früher verspekulirt. — In einem besonderen Zimmer der Fulbe'schen Restauration in Halberstadt hat der Conditor Gustav Petsch seine Braut Anna Schultz durch zwei Revolverschüsse zu tödten versucht und dann durch eine dritte Kugel seinem eigenen Leben ein Ende gemacht. Die Schultz scheint nicht lebensgefährlich verletzt zu sein. — † In Halle der Director der Francke'schen Stiftungen Frick. — Der Former Rudolf Zorn in Halle ist, nachdem er einen Theil des Kassenbestandes der Former unterschlagen und zahlreiche andere Unredlichkeiten begangen, geflüchtet.

Provinz Hannover.

In Barsinghausen brannte das von vier Familien bewohnte Gebäude des Fuhrwerksbesitzers Busche, dessen Hab und Gut vor etwa einem Jahre schon einmal ein Raub der Flammen geworden war, total nieder, wobei 5 Personen im Rauch erstickten. Es waren dies sämmtlich Mitglieder einer Familie, Schwiegermutter, Frau und drei Knaben im Alter von 3, 6, und 8 Jahren. Der Besitzer des verbrannten Hauses nebst seiner Frau wurden unter dem Verdachte der Brandstiftung verhaftet.— Zum Senatspräsidenten beim Berliner Kammergericht ist der Oberstaatsanwalt Groschuff in Celle ernannt worden. — Einer „Kameradin" erwies zum ersten Male seit seinem Bestehen der Kriegerverein in Emden dieser Tage die letzte Ehre, nämlich der verstorbenen Ehefrau des Kupferschmiedemeisters Dinkela hierselbst, die im Jahre 1870 als Pflegerin bei Verwundeten und Kranken in Feindesland sich um das Vaterland verdient gemacht hat.—Das von der Gemeinde Geestemünd mit einem Kostenaufwande von 700,000 M. errichtete neue Wasserwerk wurde unter entsprechenden Feierlichkeiten in Betrieb gesetzt. Die Wassergewinnung erfolgt in der über eine Meile entfernten Feldmark von Bexhövede an der Geestemünder-Beverstedter Chaussee. — Die Tabak- und Cigarrenfabrik S. H. Delius & Sohn in Harburg beging ihr 50jähriges Geschäftsjubiläum. — Aufsehen macht in Lage der Concurs des Getreidehändlers Rieke. Den Passiven von 75,000 M. stehen nur 25,000 M. Aktiven gegenüber.

Provinz Westfalen.

† Domvikar Dr. theol. Aloysius Rolfs in Münster. — Nach langem Leiden starb hier der Glasmaler Victor v. d. Forst. — Der siebzehnte Knabe wurde dieser Tage den Carl Tönsmann'schen Eheleuten in Bielefeld geboren. Sämmtliche siebzehn Jungen sind am Leben. — Das Urtheil in dem vor dem Schwurgericht zu Münster verhandelten Buer'schen Proceß lautet wie folgt: Nick wurde als Rädelsführer wegen Landfriedensbruchs, Todtschlags, Tödtungsversuchs zu 15 Jahren Zuchthaus verurtheilt, Nolte wegen Landfriedensbruchs zu 10½ Jahren Zuchthaus, Conrad Lang wegen Landfriedensbruchs, Todtschlags und Tödtungsversuchs zu 15 Jahren Zuchthaus, Ludwig Lang wegen Landfriedensbruchs zu 10½ Jahren Zuchthaus, Mortensohn wegen Landfriedensbruchs und zweifachen Tödtungsversuchs zu 14 Jahren Zuchthaus, Hartmann wegen Landfriedensbruchs zu 10½ Jahren Zuchthaus. Zwiener und Bückemeyer wurden freigesprochen. Den Geschworenen waren 58 Fragen vorgelegt. — In Dortmund sind das Petroleumlager der Gebr. Schoppmann und das Flaschenlager von Hellhacke völlig abgebrannt.

Rheinprovinz.

† Der Jubilarpriester, Domvikar Herrig in Köln. Domkapitular Dubelmann beging daselbst sein goldenes Priesterjubiläum. Der König verlieh dem Jubilar den Kronenorden. — Die Angelegenheit des früher in Köln angestellten, später nach Kassel versetzten Regierungs-Assessors v. Rhode, der kürzlich in Berlin verhaftet, dann freigelassen und in Köln, wohin er sich sofort begab, wieder festgenommen wurde, erregt ungeheueres Aufsehen, zumal nachträglich in dieser Sache ein hiesiger junger Kölner Arzt, Dr. G., ebenfalls verhaftet worden ist. Herr v. Rhode hatte, während er Jahre lang in dem Hause des Schreiners und Möbelhändlers Fr. in der Langgasse wohnte, mit dessen damals erst sechzehnjähriger Tochter ein Verhältniß angeknüpft, das nicht ohne Folgen geblieben war. Infolge dieser Affaire mußte er aus dem Officiersstande ausscheiden und wurde nach Kassel versetzt. Von dort aus war er dann, auf Anweisung seiner Vorgesetzten, gegen die Familie des verführten Mädchens wegen verleumderischer Beleidigung vorgegangen. Bei dieser Gelegenheit kam es nun zur Sprache, daß seiner Zeit dem Mädchen von dem Verhafteten Medicamente zu einem bestimmten Zweck verabreicht wurden. Der gleichfalls verhaftete Dr. G. soll die Medicamente verschrieben haben. — † Stadtphysikus, Geh. Sanitätsrath Dr. Gerhard Schervier in Aachen; ferner Oberpfarrer Real von der Pfarrkirche zum heil. Paulus, päpstlicher Geheimkämmerer, sowie der Landgerichtsrath a. D. Longard. — Der Bildhauer Kaltenheuser von Barmen hat sich in Paris wegen mißlicher Vermögensverhältnisse vergiftet. — Der große Capitelshof in Cleve ist vollständig niedergebrannt. — † In Coblenz Gymnasialdirector Dr. Binsfeld und der Gerbereibesitzer Nik. Willnecker, früher Vertrauensmann der Kaiserin Augusta für die Vertheilung von Almosen an die Armen der Stadt Coblenz. — Mühlenbesitzer Göbel, Vater von 7 Kindern, gerieth in das Mahlwerk seiner Mühle und wurde von den Rädern buchstäblich zermalmt.

Königreich Sachsen.

Die Inhaber der Firma C. E. Grotzmann, welche bereits vor drei Jahren 100,000 Mk. zur Erbauung eines Krankenhauses gespendet, schenkten der vierklassigen Selekta 10,000 Mk. zur Unterhaltung derselben und zur Einrichtung von Freistellen, ferner der Arbeits- und Versorgungs-Anstalt des Ortes, sowie dem Militärverein je 1000 Mk. — Eine halbe Stunde von Wolkenstein unterhalb des sogen. Wolfsberges wurde die Frau Eusewig von Großrückerswalde erfroren gefunden.— In Großschirma erhängte sich der vierzehnjährige Schulknabe Einert, angeblich weil ihm sein Lehrer mit „ein Jahr sitzen bleiben" gedroht hatte. — Böse Zeiten sind gekommen für eine große Anzahl der Bewohner des oberen Vogtlandes; Georgthal, Untersachsenberg, Klingenthal, Obersachsenberg. Die Musikwaarenbranche liegt augenblicklich schwer darnieder, weshalb viele Fabrikanten mindestens die Hälfte ihrer Arbeiter entlassen haben; die in der Arbeit verblieben, arbeiten zumeist auf Lager. Die Leute kämpfen bereits mit dem Hunger. — Der Privatmann Aurich in Klotzsche erschien im Wahnsinnsanfalle plötzlich, mit Säbel und Revolver bewaffnet, in der Wohnung seiner Nachbarin, einer Wittwe Barth, verwundete deren Tochter, die Wittwe Nagel, gefährlich und hieb dem herbeikommenden Wirth einen Finger ab. Dann floh er aus dem Hause und tödtete sich durch einen Schuß in's Herz.—

Königreich Bayern.

Bei einem Zusammenstoß mit Wilderern wurde der Rechtspractikant Eisner in Münnerstadt durch einen Schuß in den rechten Arm schwer verwundet. — Dem bedauernswerthen Opfer der Röhrmooser Eisenbahn-Katastrophe, Kunstmüller Ladenburger von Rennertshofen, sind vom Landgericht in München 7,000 Mark Schmerzensgeld zugesprochen worden. — † In Neuötting, durch ihren Wohlthätigkeitssinn bekannte Rentierswittwe Fanny Rechl. — † Magistratsrath Scharrer in Nürnberg. — Ueber das Vermögen der Drahtfabrik in Allersberg (Inhaber Karl Siegert), welche 180 Arbeiter beschäftigt, ist der Concurs eröffnet worden. — † In Iquique (Chili) der von Nürnberg gebürtige Minenbesitzer Wilh. Stumpf. — Oekonomieverwalter Falkenhausen, seit acht Jahren beim Grafen v. Preysing in Moos in Diensten, ist wegen Unterschlagung in die Frohnfeste eingeliefert worden. — In Passau wurde Kaufmann Ludwig Pummerer, seit 1883 Prokurist der verkrachten Firma Ph. Rotbauers Erben, Inhaber Anton Pummerer, wegen fortgesetzten Betrugs zu sechs Monaten Gefängniß verurtheilt. —

Königreich Württemberg.

In Berneck feierte alt Waldhornwirth Stephan Graf mit seiner Frau die goldene Hochzeit. — Wegen Giftmordversuchs, verübt an seiner Ehefrau wurde der Bauer J. Friesinger in Böttingen vom Ulmer Schwurgericht zu 6½ Jahren Zuchthaus verurtheilt. Seine Mitschuldige und Geliebte, die Dienstmagd Kath. Weiler von Hundersingen, traf die gleiche Strafe. — Der 64jährige Bürger Martin Faigle von Winterlingen fiel, auf dem Wege ausgleitend, bei Straßburg in die Schmiecha und ertrank. — Die Filiale der bekannten Seidenfabrik Henneberg in Zürich ist von Friedrichshafen nach Konstanz verlegt worden. — † In Göppingen der frühere Redakteur und Verleger des „Hohenstaufen", Privatier Ad. Rieber. — † In Heilbronn Theaterdirektor Johann Steng. — Zu zwei Jahren und neun Monaten Gefängniß ist der Fruchthändler David Sautter in Laichingen verurtheilt worden. Er hatte aus Rache am 13. November u. J. dahier eine Doppelscheuer in Brand gesteckt. Der Schaden betrug 6000 Mk.

Großherzogthum Baden.

Bei der Aktiengesellschaft „Creditbank Kehl," deren Direktor Emil Durain Selbstmord beging, hat sich ein großes Deficit herausgestellt. Nach den bisherigen Resultaten der Untersuchung beläuft sich der Fehlbetrag auf ca. 800,000 M. Es ist festgestellt, daß die Familie Durain nahezu eine Million schuldet; nebstdem fanden sich durch den Director eigenmächtig, ohne die erforderliche Zustimmung des Verwaltungsrathes gewährte Creditbewilligungen verzeichnet, welche weit über die gebotene Sicherheit hinausgingen und den Baarbestand der Bank erschöpfen mußten. Ueber das Vermögen der Creditbank, sowie über dasjenige der Firma E. Durain jr., Robert Durain und Friedrich Walther ist nunmehr der Concurs eröffnet worden. — Der frühere Besitzer der Couvertfabrik in Constanz, A. Ruf ist in Berlin, wo er eine Anstellung gefunden, verhaftet und hierher eingeliefert worden. — † Dr. jur. Theodor Berthea in Mannheim. —Der Rohtabakhändler Hirsch in Mannheim und dessen Sohn Ludwig wurden wegen Verdachts der Wechselfälschung verhaftet.—Der an der Deutschen Unionbank in Mannheim angestellt gewesene Kaufmann Jean Lang ist nach Fälschung eines Wechsels in der Höhe von 25,000 M. zum Nachtheil der Köster'schen Bank flüchtig geworden. Er wurde in München festgenommen. — In Marzell ist ein Steinkohlenlager entdeckt worden; vorerst befassen sich vier bemittelte Bürger mit der Ausbeutung auf eigene Rechnung. — Im Domänenwald bei Heudorf wurde der Landwirth Leander Auer beim Holzfällen von einem fallenden Baum getroffen und so schwer verletzt, daß er schon auf dem Transport nach seiner Wohnung verschied. — Landwirth Schmitt aus Schwetzingen kaufte vor einiger Zeit die Wirthschaft zum „Grünen Laub" dahier. Diesen Kauf hat er später schwer bereut, und jetzt hat er sich aus Kummer darüber erhängt.

Aus der Rheinpfalz.

Ueber das Vermögen der Tuchhändlerfirma Jos. Acker & Co. in Frankenthal ist der gerichtliche Konkurs eröffnet worden.—Die beiden Knaben von Heinrich Denzborn in Grethen im Alter von 1 und 4 Jahren, fanden während der Abwesenheit ihrer Eltern den Erstickungstod. Die Mutter hatte erst kurz zuvor die Wohnung verlassen, als das Bett Feuer fing. Sofortige ärztliche Hilfe konnte nur den Tod der Kinder konstatiren. — † In Grünstadt Frau Adelheid Blum, geb. Schwab. — † In Kaiserslautern Buchdruckereibesitzer Ph. Mohr sen., Verleger der „Pfälzischen Volkszeitung". — Der Kaufmann Karl Tryndler, ein Schweizer von Geburt, Theilhaber eines Mühlensteingeschäftes in Kaiserslautern und früherer Theilhaber eines Gummiwaarengeschäftes, der in letzterer Zeit stark in Heirathsgeschäften „machte" und dabei zahlreiche Schwindeleien verübte, ist wegen Betrugs verhaftet worden. — † In Kusel die Tochter des Forstmeisters Bay.

Schweiz.

† In Sternenberg Conrad Wagner, Krämer in Tiefmoos. — Zwischen Pfoffikon und Uster hat Herr Antiquar Messikomer eine römische Badeanstalt ausgegraben. — Der Gemeindeweibel Büchi von Elgg hat unter Mitnahme von öffentlichen Geldern sich davon gemacht. — Zum Verwalter der Colonialbank-Filiale in Winterthur ist der bisherige Inspector und Procurist der Cantonalbank, Hr. Wintsch von Opfikon, ernannt worden. — Die verstorbene Frau Förster in Glattfelden testirte zu Gunsten des Cantonsspitals, des Armen- und Schulguts Glattfelden, des Schulguts Zweidlen und an verschiedene Privatpersonen 3800 Franks. Die „Wochenzeitung" theilt mit, daß sie als energische Person erst in ihrem 30. Lebensjahr durch Selbststudium noch lesen und schreiben gelernt habe. — Der Hauptfesttag der fünfhundertjährigen Gedenkfeier der Vereinigung Klein- und Großbasels wurde mit Rücksicht auf die Sempacher Schlacht auf Samstag, den 9. Juli, festgesetzt. — Wüest und Kling von Basel, die verkrachten Bankiers, wurden in Richmond bei London verhaftet. — Der freiwilligen Schulsynode in Basel sind bis jetzt im ganzen 214 Lehrer und 38 Lehrerinnen als Mitglieder beigetreten. — In Schwyz hat Herr Präsident Anton Real die goldene Hochzeit gefeiert. — † In Steinen der Schmied- und Schlossermeister Franz Schorno. — In Gelfingen hatte Pater Edmund Dürr, Beichtiger im Frauenkloster zu Eschenbach, bei dem kränklichen Herrn Amtsstatthalter Schmid einen Besuch abgestattet. Auf dem Wege zur Station sank er, von einem Herzschlage getroffen, zusammen und war sofort todt. — Italien bewilligte die Auslieferung des flüchtigen Gemeindeschreibers Winiger von Eich. Die Auslieferung findet in Chiasso statt.

Oesterreich.

Wien: Der Besitzer einer Metallgießerei und Maschinenwerkstätte, Franz Rath, verübte in seiner Wohnung, Hernals, Karlsgasse No. 8, einen Selbstmordversuch in Gegenwart seiner Familie. Rath, der einst bessere Tage gesehen, aber zuletzt in bescheidensten Verhältnissen lebte, war in der letzten Zeit trübsinnig geworden. Kürzlich weckte Rath im Laufe der Nacht seine Kinder und sagte zu ihnen: „Lebt wohl, Kinder; blickt Euren Vater noch einmal an, Ihr werdet ihn bald nicht mehr sehen. Euer Vater nimmt sich das Leben." Hierauf nahm er rasch ein Gewehr von der Wand und schoß sich die Schrotladung in den Kopf. Durch den Schuß erst erwachte die Frau, die den Mann schwerverletzt auf das Sofa zurückgesunken fand, während die Kinder um ihn her kauerten. — Die Selbstmorde aus Noth haben sich in letzter Zeit vermehrt, in dem Maße, wie die Noth unter der ärmlichen Bevölkerung zugenommen hat. Letzthin erst stürzte eine arme Frau, die mit sechs Kindern vor der Delogirung stand, bei der Votivkirche vor Hunger ohnmächtig zusammen, und ähnliche Fälle werden aus den westlichen Bezirken gemeldet. In Währing, Weinberggasse, erhängte sich der Dienstmann Ludwig Trzil, weil er nicht im Stande war, seine Frau und sechs Kinder zu ernähren. Der Mann war längere Zeit krank, und der Verdienst der Frau reichte nicht hin, so daß die Kinder in den letzten Tagen frieren und hungern mußten. Die Frau hatte das Haus verlassen, weil der Mann ihr den Aufenthalt daselbst unmöglich gemacht hatte. Neulich hörten die Nachbarn des Dienstmannes die Kinder desselben „Vater! Vater!" rufen und pochen. Sie öffneten die Wohnungsthür und fanden die Kinder in der kalten Küche zusammengekauert sitzen und zeitweilig an die Zimmerthür schlagen, die versperrt war. Als man auch diese öffnete, entdeckte man die Leiche des Dienstmannes, der sich erhängt hatte.— † Georg Wilhelm Graf zur Lippe-Bisterfeld-Weißenfeld, Legationsrath; Julius Ginzel, Bauingenieur; Johann Jurka, Ministerialrath; Leopold Fischhof Edler v. Osthof, Oberstlieutenant d. R.; Josef Ritter von Laßnigg, Hofrath und Senatspräsident beim Obersten Gerichtshofe; Johann Tschägl, Privatier. — Die von dem Beamten der Escompte-Bank in Graz Ernst Bannert defraudirte Summe wurde definitiv mit 136,355 fl. festgestellt. — In Admont wurde eine in der Nähe des Liebl'schen Sensenwerkes liegende Köhlerhütte sammt dem Köhler von einer abstürzenden Lawine verschüttet, doch gelang es der Zusammenhülfe wackerer Leute, des dortigen Insassen Baminger, des Bürgermeisters Schell, des Gendarmeriewachtmeisters und zweier anderer Personen, den einem entsetzlichen Tode Geweihten, nachdem dieser durch 76 Stunden ohne Nahrung unter den vier Meter hohen Schneemassen begraben lag, mit Aufgebot aller Kräfte zu befreien.

— **In den Akademischen Monatsheften** veröffentlicht Dr. Th Unruh in Greifswald eine Reihe Briefe, die grade vor hundert Jahren ein Studiosus der Theologie in Halle an seinen Vater richtete. Von allgemeiner Bedeutung ist der Bericht über einen Besuch in Jena, dem eine Schilderung über eine Vorlesung des damals 32 Jahre alten Professors Schiller eingeflochtrn ist: „In Jena hatte ich das Glück, den Vorlesungen von zwei berühmten Professoren beiwohnen zu dürfen. Der eine heißt Reinhold und ist ein Schwiegersohn von Wieland; er las über die Geschichte der griechischen Philosophie sehr anregend. Das Auditorium war sehr besucht. Weit interessanter war mir eine Vorlesung des berühmten Professors Schiller, der sich, wie Sie ja auch wissen, durch seine fürtrefflichen Gedichte einen weithin berühmten Namen erworben hat. Er ist auch ein fürtrefflicher Docent. O, mit welchem Feuer der Begeisterung und in welch' schöner dichterischer Sprache docirte er ganz frei, was man so selten findet, über den schmalkaldischen Krieg, und wie hingen Aller Augen an seinen beredten Lippen! Kaum konnten wir noch einen Platz finden. Denken Sie sich einen schlanken, hochgewachsenen Mann mit einem interessanten Kopf und mit begeistert leuchtenden Augen. Ich muß Ihnen gestehen, solchen hinreißenden Vortrag habe ich noch nie gehört; dieser Eindruck wird mir bleiben, so lange ich lebe. Ich schätze mich glücklich, diesen hochangesehenen und schon so berühmten Mann gesehen und gehört zu haben. Mit welcher Ehrfurcht standen alle Zuhörer auf, als er das Auditorium verließ! Studenten aus allen Fakultäten — und das will in Jena viel sagen — besuchen seine Vorlesungen. Nur schade, daß der herrliche Mann nicht die beste Gesundheit besitzen und oft kränkeln soll!...

— **Ueber den Nothstand im Comitate Arva** in Ungarn meldet ein Berichterstatter des „Neuen Pester Journal": Die obersten Beamten des Comitates schildern die Situation als sehr ernst, wenngleich manche Nachrichten übertrieben sind. Der Obergespan sendete dem Minister-Präsidenten ein Telegramm, demzufolge die Meldung, daß 76 Personen Hungers gestorben seien, unwahr ist, doch sei das Elend thatsächlich sehr groß. Der Obergespan meldete ferner, daß unter die Nothleidenden Mais und Hafer und unter die Kinder Reis und Gries vertheilt wurden. Auch das Nothstands-Comite arbeitet eifrig, doch sei all dies ungenügend dem für das Frühjahr zu gewärtigenden Nothstande gegenüber, dessen Folgen sehr traurige sein dürften. Die Auswanderung nimmt täglich zu. Vom Nothstande am härtesten betroffen ist der Stuhlbezirk Nemeszto, besonders fünf bis sechs Ortschaften in demselben. In dem kaum 1500 Einwohner zählenden Erdödke fanden um Weihnachten herum täglich vier bis fünf Begräbnisse statt. Die Erwachsenen wurden durch die Influenza, die Kinder durch die Ruhr decimirt. Diese Krankheiten nahmen in Folge schlechter Nahrungs- und Wohnungsverhältnisse einen tödtlichen Verlauf. Der Nemesztoer Stuhlrichter berichtet, daß die Einwohner der erwähnten Ortschaften von Kräutern, Baumrinde und Haferstrohbrod sich nähren. Halbwüchsige Kinder werden von den Eltern auf die Straße gestoßen, da man sie zu Hause nicht erhalten kann. Die Landstraße wimmelt von kleinen Bettlern, denen gegenüber die Behörde die durch die Verhältnisse gebotene Milde übt. In Dubova sind vor drei Tagen sechs, vorgestern drei Kinder gestorben. Der Senior des Arvaer Komitates, Graf Edmund Zichy, und das Nothstands-Comite leisten sehr viel für die Unglücklichen, doch ist Alles ungenügend. Von der Regierung sind bisher blos 3000 fl. gekommen. Der Obergespan erzählt, daß die Hungernden bereits das Saatgetreide aufgezehrt haben, für das nächste Jahr also noch größere Noth in Aussicht steht. Uebrigens erstreckt sich die traurige Situation auch auf einzelne Gegenden der Comitate Trencsin, Turocz und Saros. Ein ähnlicher Nothstand ist, wie der Vicegespan erwähnte, seit dem Jahre 1846 nicht dagewesen. Man erwartet schleunigste und ausgiebige Hilfe von der Regierung und von der Gesellschaft.

— **Man schreibt aus Bensheim a. d. Bergstraße:** Ein psychologisch interessanter Fall hat sich kürzlich hier ereignet. In der Frühe wurde der in der Nähe der Stadt an einem Wegübergang postirte Bahnwärter Schambach daselbst mit einem Schuß im Kopf lebensgefährlich verletzt aufgefunden. Da man keine Waffe bei ihm fand, vermuthete man einen Mordanfall, und als nach einiger Zeit der Schwerverletzte etwas zum Bewußtsein kam, gab er an, daß ein von hier gebürtiger junger Mann Namens Schumann, mit dem er Streit gehabt, auf ihn geschossen habe. Nun sollte der also Beschuldigte sofort verhaftet werden, doch konnte derselbe auf das Ueberzeugendste sein Alibi nachweisen. Der katholische Geistliche, welcher zu dem mit dem Tode ringenden Schambach gerufen worden war, um demselben das Sterbesacrament zu spenden, sprach ihm nun in eindringlichster Weise zu, die Wahrheit zu offenbaren, worauf dieser dann eingestand, daß er sich selbst aus Lebensüberdruß habe erschießen wollen. Der dazu benutzte Revolver wurde nach seiner Angabe in einer Manteltasche gefunden. Wie der Mann, der Wittwer und Vater erwachsener Kinder ist, auf den entsetzlichen Gedanken kam, angesichts des Todes — denn er dürfte kaum mit dem Leben davonkommen — einen völlig Unschuldigen des Mordes zu bezichtigen, ist um so schwerer zu erklären, als der Ankläger sonst allgemein als braver, durchaus zuverlässiger Mann galt, dem von seinen Vorgesetzten das beste Zeugniß ausgestellt wird, da er sich niemals das geringste Versehen hatte zu Schulden kommen lassen. Nachträglich wurde ermittelt, daß Sch. bereits seit einiger Zeit Verwandten gegenüber Selbstmordgedanken geäußert und erst vor Kurzem den Revolver gekauft hat.

— **Man schreibt aus London:** Archibald Forbes, der bekannte Kriegs-Correspondent, führt uns im „Nineteenth Century" einige Erinnerungen aus den Tagen von Sedan vor. Derselbe schlief in demselben Hause, dem Chateau Bellevue, ja in demselben Bette, in welchem Napoleon vor seiner Ueberführung nach Wilhelmshöhe in der vorhergehenden Nacht geruht hatte. In diesem Schlosse schrieb er an einem großen Eßtisch auch seine so viel Aufsehen erregenden Berichte für die „Daily News". „Es gab nichts mehr zu essen," berichtet Mr. Forbes und fährt dann fort: „Mein Begleiter nagte trostlos an einem Schinkenknochen, dem armseligen Ueberbleibsel unseres Proviants; aber es war schlecht pudeln, und mit einem unterdrückten Fluch warf er schließlich den Knochen zornig auf den Tisch, indem er zugleich mein Tintenfaß umwarf, dessen Inhalt über den Tisch ausgegossen wurde. Als ich einige Monate später das Schloß wieder besuchte, zeigte man mir allen Ernstes auf dem Eßtisch einen großen Tintenklecken, der, wie mein Führer feierlichst mittheilte, durch das Umstoßen des Tintenfasses verursacht worden, welches man bei der Unterzeichnung der Kapitulation von Sedan gebraucht hatte. Wimpffen, versicherte mich der Mann, hatte es umgestoßen in seiner Aufregung, in welcher ihn Scham und Trauer versetzt hatten. Der Führer fügte hinzu, daß große Summen für diesen Tisch mit dem historischen Tintenklex geboten seien, aber daß kein Geld den Eigenthümer veranlassen würde, denselben zu veräußern."

Die Hexe.

König Koloman von Ungarn war, wie die Geschichte lehrt, nicht nur einer der mächtigsten, sondern auch einer der weisesten und aufgeklärtesten Könige. Seine hohen Geistesanlagen brachten ihn jedoch mit dem Zeitbewußtsein seines Jahrhunderts in Conflict, denn in der Periode der Hexenverbrennungen und Ketzerriechereien war er wohl der einzige, welcher an keine Hexen geglaubt und die Lehre gepredigt, daß es keine Hexen gebe.

Er war ein großer, aber kein volksthümlicher Monarch, denn die Welt konnte ihm nicht vergeben, daß er ihr das Schauspiel einer Hexenverbrennung nicht gewährte. Besonders grollten ihm die Damen. War es nicht unerhört, daß, trotz der damals herrschenden Monotonie des gesellschaftlichen Lebens, dem schönen Geschlecht das bischen Vergnügen, welches ihm sonst das Schauspiel der Hexenverbrennungen verursachte, entzogen wurde? Der ungalante Herrscher.

Heutzutage glaubt noch selten jemand an Hexen und man kommt in den Geruch eines wüsten Kopfes, wenn man solch barbarische Anschauungen hegt — und doch, selbst auf die Gefahr hin, für einen solchen Confusionarius gehalten zu werden, wage ich doch zu behaupten, daß es derartige höllische Geister dennoch gibt, wenigstens habe ich eine weibliche Teufelin, welche verdient hätte, daß sie verbrannt worden wäre, mit leibhaftigen Augen gesehen .... Leider!

Ich rede hier von Frau Maria Stein, geb. Pospischl, der Wittwe eines Finanzraths, deren Wiege einst im Böhmerlande stand. Mein Pech wollte es, daß ich vor einigen Jahren dasselbe Haus bezog, worin diese Hexe schon seit langem wohnte.

Es war im wunderschönen Monat Mai, als ich, in heiterster Stimmung, in fröhlicher Erwartung, in mein neues Heim übersiedelte, welches mir alle Bequemlichkeit bot und überdies verhältnißmäßig billig war.

Was die genannte Tochter des heiligen Nepomuk nur immer entsinnen konnte, um die übrigen Hausbewohner als auch mich, zu ärgern und ihnen Unannehmlichkeiten zu bereiten, das that sie mit wahrer Wollust.

Sobald ein neues Opfer eingezogen und bevor es noch recht warm geworden war, erschien sofort die famose Wittwe, um ihre Aufwartung zu machen und ihre Ränke zu spinnen.

Auch ihr Aeußeres war hexenhaft: eine lange hagere Gestalt von abschreckender Häßlichkeit; rothe Nase, runzelige Wangen und stechende Augen all' das war nichts weniger als einladend. Ihre Toilette erinnerte an diejenige einer Zigeunermutter und einer „komischen Alten". Und nun erst dieses gellende, kreischende Organ!

Auch ich erkannte in ihr sofort die Hexe — natürlich besuchte sie mich schon am ersten Tage —, denn kaum hatte sie auf dem Sofa Platz genommen, so ließ sie sofort ihrer spitzen Zunge freien Lauf. Volle zwei Stunden hindurch durchhechelte sie die Charakter aller Hausbewohner und sprach die entsetzlichsten Beschuldigungen gegen sie aus. Ich dachte mir, wenn nur die Hälfte von dem Gehörten wahr sein sollte, so mußte ich in eine Verbrecherhöhle gerathen sein. Meiner Frau und mir wurde die Wohnung bald verleidet, und meine bessere Hälfte machte mir bittere Vorwürfe darüber, daß ich das alte, so angenehme Logis verlassen habe, um nur etwas Geld zu sparen.

Zum Glück stellte sich, durch die directe Intervention meiner Nachbarn, bald heraus, daß uns Frau Marie Pospischl verleumdet habe; denn wie sie andere Leute vor uns schlecht machte, hetzte sie natürlich bei den übrigen Hausbewohnern auch gegen uns.

Vergebens stellte ich der Hexe ihr schändliches Gebahren vor und verbot mir auf's Entschiedenste ihre Verdächtigungen — sie lacht höhnisch auf und bemerkte hochtrabend, daß sie mir soviel Bildung zutraue, nicht zu vergessen, daß ich es mit einer Dame zu thun habe.

Was ich seitdem in jenem Hause von den Chikanen dieses Weibes zu leiden hatte, das spottet aller Beschreibung — als unser Geduldfaden endlich gerissen war, beklagten wir uns in corpore bei unserem Hausherrn. Aber dieser erwiderte achselzuckend, daß er die Vorkommnisse allerdings lebhaft bedauere und entschieden mißbillige, aber leider! könne er in dieser Angelegenheit nichts thun, denn Frau Pospischl sei eine Hexe.

Auf unsere Drohung, dann en masse auszuziehen, erwiderte er, daß ihm dies zwar leid thun würde, aber er wolle und dürfe der Hexe nicht kündigen.

Was fesselte den Hausherrn an dieses Weib? Von Liebe und Sympathie konnte füglich keine Rede sein, denn, wie gesagt, der Megäre fehlten alle weiblichen Reize und der Mann hatte doch Augen im Kopfe.

Es war also klar, sie hatte ihn behext! Worin bestand aber diese Hexerei? Sie hatte auf seinem Hause eine Hypothek stehen, welche der alte Herr nicht zurückzahlen konnte.

Das war des Pudels Kern! Der Hausbesitzer hatte von ihr das Geld zu mäßigen Zinsen erhalten; denn trotz ihres Geizes war sie doch klar darüber, daß sie doch irgendwo wohnen und es verhüten müsse, wegen ihrer bösen Zunge an die Luft gesetzt zu werden — und so lieh sie ihm das Geld, ihn dadurch stets am Gängelbande leitend.

Natürlich zogen wir und alle übrigen Miether aus.

Doch bald kamen andere und das alte Spiel ging von Neuem los, indem die Hexe ihre Nachbarn quälte, hetzte und verleumdete.

Ich bin wirklich nicht rachgierig, — aber ich gäb' was d'rum, wenn ich die Furie auf einem Scheiterhaufen brennend erblicken könnte.